

Gummiüberzüge, insbesondere die nach den neuen elektrolitischen Verfahren hergestellten. Das Kapitel über die Anstriche mit ihrer überragenden Wichtigkeit für die Metall-erhaltung dürfte etwas ausführlicher gehalten sein. Die elektrochemischen Verfahren zum Schutze von Metallen sowie der Schutz durch die Metalle selbst (Legierungsschutz) sind am Schluß angedeutet. — Besonders wertvoll ist die — soweit Ref. beurteilen kann — nahezu lückenlose Bibliographie der Korrosion, in der sowohl zusammenfassende Werke wie auch Zeitschriftenliteratur berücksichtigt sind. Die Einteilung der Bibliographie entspricht der des Textes, was ihre Benutzung erleichtert. — Man kann dem Erscheinen des zweiten Bandes, der die Zerstörungen der einzelnen technisch wichtigen Metalle und Legierungen sowie Sonderfälle aus der Technik bringen soll, mit großem Interesse entgegensehen. *Fürth.* [BB. 339.]

**Entwicklung und Werkstoffe der Tafelmalerei.** Von A. Eibner. VII u. 195 Seiten. B. Heller, München 1928. Geb. RM. 14.—.

Wenn man bedenkt, daß die Tafelmalerei nahezu tot ist — sie wird nur sozusagen durch künstliche Atmung kümmerlich am Leben gehalten —, so begreift man, daß, wie Verf. mit Recht hervorhebt, nur sehr wenige Forscher sich mit den dazugehörigen wissenschaftlichen Fragen beschäftigen. Daß diese wesentlich andere sind als die der wirtschaftlich viel wichtigeren Anstrichtechnik, wenn auch beide vielfach die gleichen Werkstoffe verwenden, muß besonders hervorgehoben werden. Denn technische Anstriche sollen gegen Regen, Wind, Staub und Dämpfe halten, was von Gemälden nicht beansprucht wird; für jene ist die Dauer eines Jahrzehnts groß, für diese klein.

Das neue Buch des wohlbekannten Leiters der Münchener Versuchsanstalt für Malerei ist ein neuer Beleg dafür, daß etwa mit dem 17. Jahrhundert ein Verkommen der künstlerischen Maltechnik einsetzt, das durch die Verwendung von Öltünchen auf Leinwand bewirkt wird. Denn die trocknenden Öle sind ungefähr das schlechteste Bindemittel, und Leinwand ist ungefähr der schlechteste Bildträger, den man sich ausdenken kann. Was zu jenen Zeiten ein Ausweg war, weil man es nicht besser verstand, ist heute künstlerischer und wirtschaftlicher Selbstmord, wo man hundert neue Möglichkeiten hat, dauerhafte Werke herzustellen.

Aber statt diese Möglichkeiten zu durchforschen, richtet man den Blick starr in die Vergangenheit und sucht deren Verfahren zu ergründen, um es nachzumachen. Das ist die Folge davon, daß über das Bildermalen die Kunsthistoriker und Kunsthysteriker urteilen und nicht die Techniker.

*W. Ostwald.* [BB. 298.]

**Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte.** Von Geh. Reg.-Rat Prof. emerit. Dr. Eugen Fröhner, Berlin. 13. Aufl. 460 Seiten. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1929. Preis geh. RM. 26.—, geb. RM. 29.—.

Einem Lehrbuch, das bisher noch keinen Konkurrenten zu fürchten hat und wohl in jeder veterinärmedizinischen Bücherei zu finden ist, bei seiner 13. Auflage noch empfehlende Geleitzworte mit auf den Weg zu geben, ist überflüssig. — Was das Werk besonders wertvoll macht, ist, daß darin nicht nur der ganze Stoff, soweit er für den Tierarzt von Bedeutung ist, berücksichtigt wurde, sondern daß der Nestor der Veterinärmedizin die große therapeutische Erfahrung seines arbeitsreichen Lebens in ihm niedergelegt und nach dem Erscheinen des D. A. B. VI dem Lehrbuch noch einmal eine gründliche Überarbeitung zuteil hat werden lassen. Obwohl das neue Deutsche Arzneibuch zahlreiche Änderungen erforderlich machte, und eine Anzahl wichtiger pharmakologischer und therapeutischer Arbeiten seit der 12. Auflage berücksichtigt werden mußten, ist der Umfang des Lehrbuches, das in mancher Hinsicht schon den Charakter eines Handbuches angenommen hatte, um fünf Bogen gekürzt worden. In didaktischer Hinsicht mag es von manchen Lesern bedauert werden, daß die zahlreichen Rezeptbeispiele gestrichen wurden. Die Ausmerzungen veralteter Mittel und die Nichtbeachtung aller Präparate mit der ominösen Bezeichnung „pro usu veterinario“ (sc. „für den Menschen nicht brauchbar!“) ist begrüßenswert. Bei kritischer Sichtung ließe sich hier noch manches Präparat und „Patentmittel“, das nur lokale oder ephemere Bedeutung gehabt hat, streichen, und es könnte Raum gewonnen werden für eine Erörterung der Mittel moderner Arzneimittelsynthese, die, wenn auch noch nicht officinell, so doch für die Therapie

als Gewinn zu buchen sind. Gegenüber den officinellen Drogen und Präparaten sind diese Mittel etwas zu kurz gekommen. — Ohne Zweifel ist die Gliederung des Stoffes nach Indikationsgebieten, wie sie Fröhner anstrebt, für ein Lehrbuch der Arzneimittellehre das Gegebene. Wenn auch eine solche systematische Einteilung nach einheitlichen Gesichtspunkten schwierig ist, und es oft ohne Wiederholungen nicht abgeht, so wäre es doch wünschenswert, schon mit Rücksicht auf den Studierenden, daß die Einordnung der Mittel noch straffer durchgeführt würde. So sind auf Seite 119—130, 188—194 und 367—370 vielfach pharmakologisch und auch chemisch völlig heterogene Stoffe zusammen aufgeführt. Wenn Präparate wie Cardiazol, Hexeton und auch der Campher im Kapitel der „ätherisch-ölgigen Substanzen“ und nicht bei den Herzmitteln behandelt werden, dann kann dies beim Studenten verwirrend, für den Praktiker beim Nachschlagen erschwerend wirken. — Klar und übersichtlich ist dagegen bei den officinellen Mitteln die Gliederung nach Herkunft und Darstellung, nach chemischen, physikalischen und botanischen Gesichtspunkten, nach Wirkung, Anwendung und Dosierung. — Das Fröhnersche Lehrbuch, das, wie gesagt, eine Sonderstellung einnimmt, kann dem pharmazeutischen Chemiker und all denen, die sich über die Wirkung und Anwendung der Arzneimittel in Veterinärmedizin unterrichten wollen, warm empfohlen werden.

*Gluschke.* [BB. 53.]

**Die Öle und Fette in der Textilindustrie.** Von Prof. Dr. Herbig, Chemnitz. Mit 39 Abbildungen, 16 Tafeln und 3 Tabellen. 2. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1929. Preis RM. 32.—.

In den letzten 20 Jahren haben Ölpräparate und Netzmittel in der Textilveredlung eine stetig zunehmende Bedeutung erlangt. Das alte, bewährte Türkischrotöl ist in den verschiedensten Richtungen modifiziert worden, und man hat dabei neue Präparate hergestellt, die, wie insbesondere die kalk- und magnesiabeständigen Produkte, einem wirklichen Bedürfnis der Textilveredlung gerecht geworden sind, was allerdings von der Mehrzahl der anderen Produkte nicht behauptet werden kann.

Es war daher ein unzweifelhaftes Verdienst des bedauerlicherweise inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Herbig, sich vom Gesichtspunkt der Textilveredlung in eingehender Weise nicht allein mit den Rohstoffen der Fett-, Wachs- und Ölindustrie zu befassen, sondern auch alle diejenigen Produkte zu behandeln, welche unter den unmöglichsten Phantasienamen heute auf dem Markte eine mehr oder weniger bedeutende Rolle spielen.

Nach der Behandlung der Fette, Öle und Wachse vom chemischen Standpunkte aus, wobei für jeden einzelnen Rohstoff die ihm zugehörenden Konstanten Platz gefunden haben, behandelt Herbig in ausgezeichnete Weise die verschiedenen Untersuchungsmethoden der verschiedenen Fette und Öle, dann die einzelnen Textilseifen und deren Untersuchung, um schließlich besonders ausführlich das schwierige Gebiet der heute in unzähliger Menge für die verschiedensten Zwecke angepriesenen Textilöle zu bearbeiten.

Nicht allein die Fettchemiker, sondern vor allem die Textilchemiker werden Herbig für diese schöne Arbeit Dank wissen. Er hat ihnen durch die Zusammenstellungen verschiedenster Art ein Mittel an Hand gegeben, sich über die Zusammensetzung der mannigfaltigen Produkte zu unterrichten und, was besonders für den Textilchemiker außerordentlich wertvoll ist, sich über den Wirkungswert der einzelnen Produkte ein Urteil zu bilden.

Das wertvolle Werk wird sicherlich rasch einen dankbaren Leserkreis finden.

*Haller.* [BB. 353.]

**Chemische und physikalische Technologie der Kunstseiden.**

Von Dr. Wilhelm Weltzien, wissenschaftlicher Leiter der Textilforschungsanstalt Krefeld E. V. Unter Mitarbeit von Dr. Kurt Götz, erster Assistent an der Textilforschungsanstalt Krefeld E. V. XX und 521 Seiten. Mit 261 Figuren, 44 Tabellen und 8 Tafeln. Preis broschiert RM. 42.—, gebunden RM. 45.—.

Das vorliegende Buch unterscheidet sich wesentlich von allen bisher erschienenen Kunstseidebüchern. Zum erstenmal wird hier das Gesamtgebiet der künstlichen Faser vom wissenschaftlichen Standpunkt aus im Zusammenhang betrachtet, wobei das rein Technische mehr in den Hintergrund tritt.